

Grundsätze und Rahmenbedingungen von gelenkter Weideführung und Herdenschutz auf Schafalmen



Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	3
1 Allgemein.....	4
2 Schafhirtenpersonal	5
3 Futterpotential und Futterangebot.....	6
4 Einsatz von Zäunen zur gelenkten Weideführung.....	7
5 Einsatz von Herdenschutzzäunen	9
6 Einsatz von Herdenschutzhunden und Lamas	10
7 Zuchtstrategie	10
8 Tiergesundheit.....	11
9 Umsetzung	12

Diese Zusammenstellung ist eine Zusammenfassung und Ergänzung wesentlicher Inhalte der Machbarkeitsstudie Herdenschutz Tirol, Allgemeiner Teil¹

Autoren: Simon Moser MSc (Büro Alpe, www.alpe-beratung.at)
DI Josef Gitterle (Land Tirol, www.tirol.gv.at/baer-wolf-luchs)

Impressum

Amt der Tiroler Landesregierung

Abteilung Landwirtschaftliches Schulwesen und Landwirtschaftsrecht

Innsbruck, Mai 2022

¹ Mettler, D., Moser, S., 2019. Machbarkeitsstudie Herdenschutz Tirol, Allgemeiner Teil. Agridea, Lindau; Büro Alpe, Weerberg; 24 pp.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Einschränkung des freien Weidegangs durch Unterteilung einer 700 ha großen Schafalm in mehrere Weidesektoren	4
Abbildung 2: Horizontale Ausrichtung der Beweidung optimiert die Futternutzung (© Büro Alpe)...	5
Abbildung 3: Qualifiziertes Schafhirtenpersonal übernimmt die Behirtung der Schafe (© Land Tirol)	6
Abbildung 4: Freies Hüten der Schafe mit Hilfe von Hütehunden (© Büro Alpe).....	6
Abbildung 5: Zäune unterstützen das Schafhirtenpersonal in der Weide- und Herdenführung (© Land Tirol).....	7
Abbildung 6: Eine Kombination aus Zäunen und natürlichen Grenzen beschränkt den freien Weidegang der Schafe (© Büro Alpe).....	8
Abbildung 7: Sammeln der Schafe im eingezäunten gemeinsamen Übernachtungsplatz (© Büro Alpe)	9
Abbildung 8: Ein hoher Gesundheitsstatus ist ein zentrales Element der kompakten Herdenführung (© Büro Alpe)	11
Abbildung 9: Almbegehung mit Experten von Land Tirol und Büro Alpe (© Land Tirol)	12

1 Allgemein

Auf den meisten Tiroler Schafalmen nutzen die Tiere derzeit die zur Verfügung stehenden Weideflächen weitestgehend im freien Weidegang. Die Schafe verteilen sich dabei in unterschiedlich großen Gruppen in teilweise weitläufigen Gebieten.

Im Gegensatz dazu hat eine gelenkte Weideführung zum Ziel, das den Schafen zugewiesene Weidegebiet in räumlich definierte Weidebereiche (nachfolgend Weidesektoren) zu unterteilen und diese Weidebereiche bzw. Teile davon zeitlich gestaffelt zu nutzen (Abb. 1). Dabei wird der freie Weidegang der Schafe eingeschränkt.

Dies bewirkt:

- ein räumlich beschränkteres Weidegebiet
- eine weniger großflächige Verteilung der Schafe und dadurch eine bessere Überschaubarkeit der Schafe
- eine leichtere Kontrolle der Schafe
- die Möglichkeit, Herdenschutzmaßnahmen umzusetzen

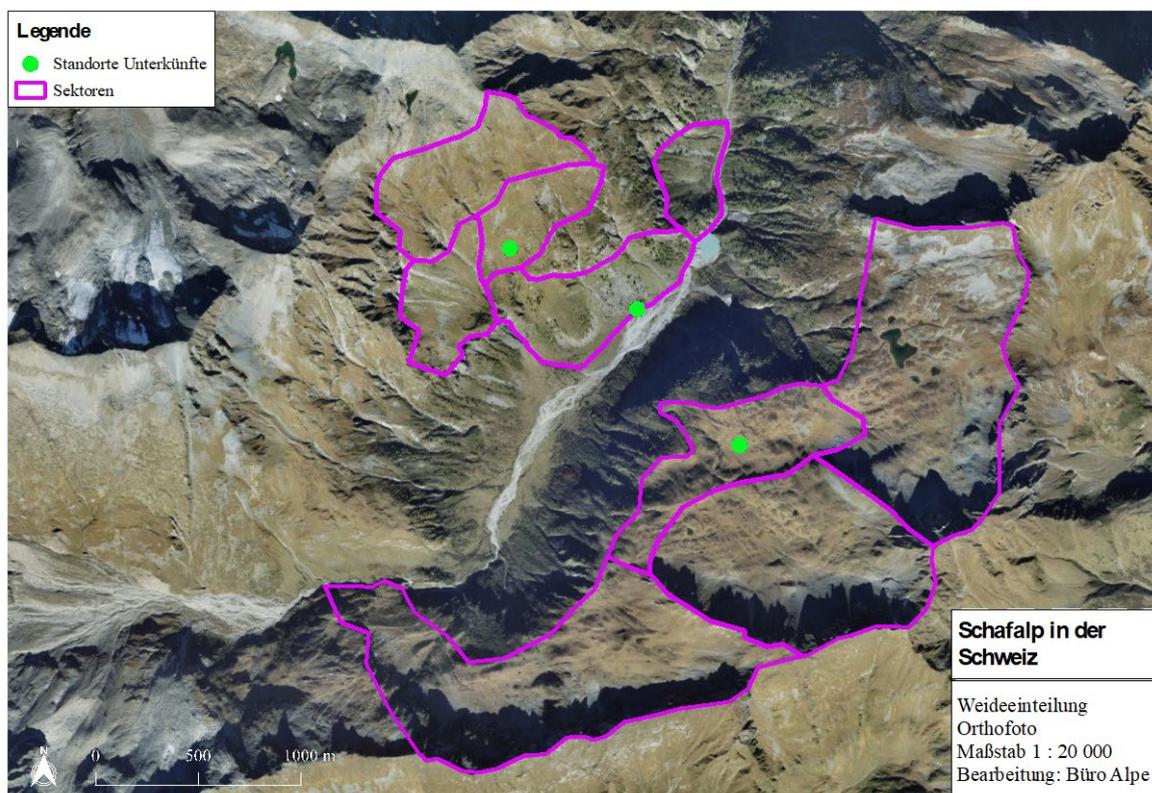


Abbildung 1: Einschränkung des freien Weidegangs durch Unterteilung einer 700 ha großen Schafalm in mehrere Weidesektoren

Idealerweise ist die Nutzung einer Schafalm horizontal ausgerichtet. Das heißt, die Weide- und Herdenführung wird so organisiert, dass die Schafe nicht ungehindert eine große Höhendifferenz überwinden können, sondern in ihrer natürlichen, nach oben gerichteten Weidebewegung aufgehalten werden. Dabei sollte auch der unterschiedliche Beginn des Futterwachstums berücksichtigt werden, welcher neben der Höhenlage auch von der Exposition abhängig ist. Die horizontale Ausrichtung der Nutzung und die Berücksichtigung von Höhenlage und Exposition optimieren die Ausnutzung des Futterpotentials auf der Alm (Abb. 2). Man erhält so die Möglichkeit

- einer gezielten Verbesserung der Weidequalität, weniger Verunkrautung und Verbuschung sowie eine Offenhaltung der Flächen
- bei besserer Nutzung der tiefergelegenen Weidebereiche
- und Entlastung der hochgelegenen Weidebereiche mit sensibler Hochgebirgsvegetation



Abbildung 2: Horizontale Ausrichtung der Beweidung optimiert die Futternutzung (© Büro Alpe)

Bei der Umsetzung der gelenkten Weideführung spielen vor allem folgende Aspekte eine Rolle:

- ausreichende Verfügbarkeit offener Futterflächen
- ausreichende Verfügbarkeit von Futter zu Almbeginn
- Einsatz von Zäunen zur Unterstützung der Weideführung
- Einbezug von natürlichen Elementen (Felsen, Gräben, Geröll, Bäche usw. als natürliche Grenzen)
- Ständige Behirtung (Herdenmanagement durch permanent auf der Alm anwesendes eigenes Schafhirtenpersonal)
- Erfahrung und Arbeitsweise des Schafhirtenpersonals
- Unterkunft des Schafhirtenpersonals
- Straßen, Wanderwege und Wasserversorgung von Mensch und Tier

2 Schafhirtenpersonal

Die Umsetzung der gelenkten Weideführung kann die Anstellung von eigenem Schafhirtenpersonal, welches dauerhaft auf der Alm ist, erfordern. Insbesondere wenn Schafalmen auf die gelenkte Weideführung mit ständiger Behirtung umstellen, sind die Anforderungen groß und deshalb ist qualifiziertes Schafhirtenpersonal wichtig (Abb. 3). In den ersten Jahren einer solchen Bewirtschaftungsanpassung ist damit zu rechnen, dass bei größeren Schafherden der Personalbedarf höher ist, als auf vergleichbaren Schafalmen mit bereits eingespielter und etablierter gelenkter Weideführung. Die Arbeit mit Hütehunden unterstützt das Schafhirtenpersonal in der Herdenführung wesentlich (Abb. 4). Für das Hüten und Sammeln der Tiere und wiederkehrende Herdenbewegungen, insbesondere bei einer großen Anzahl an Schafen und / oder Auftreiben, ist es notwendig mindestens zwei ausgebildete Hütehunde einzusetzen.



Abbildung 3: Qualifiziertes Schafhirtenpersonal übernimmt die Behirtung der Schafe (© Land Tirol)



Abbildung 4: Freies Hüten der Schafe mit Hilfe von Hütehunden (© Büro Alpe)

Für das Schafhirtenpersonal müssen ausreichend geeignete Unterkünfte vorhanden sein. Die Schafe sollten von der Hirtenhütte aus in überschaubarer Zeit erreichbar sein. Stehen keine geeigneten Hütten zur Verfügung, so sind sinnvoll platzierte, mobile Unterkünfte (z. B. Container) für bestimmte Weidebereiche bzw. als Übergangslösung eine mögliche Variante. Bei der Platzauswahl sind neben der Erreichbarkeit der Schafe u.a. die Verfügbarkeit von Trinkwasser und das Gefahrenpotential (durch z. B. Steinschlag, Lawinen etc.) mit zu berücksichtigen.

3 Futterpotential und Futterangebot

Eine wichtige Voraussetzung für die gelenkte Weideführung in Form einer ständigen Behirtung ist die ausreichende Verfügbarkeit größerer, offener und zusammenhängender Futterflächen. Ausreichend Futter erleichtert es dem Hirtenpersonal, die Schafe als möglichst kompakte Herde zusammenzuhalten. Auf stark verbuschten oder sehr mageren Flächen bzw. auf Flächen mit einem hohen Anteil an unproduktiven Strukturen (Fels, Geröll, Gestein) kann die gelenkte Weideführung mit einer kompakten Herde aufgrund des unzureichenden Futterpotentials oder sensibler Vegetation nur eingeschränkt möglich sein. Ähnliches gilt für Waldweiden, die zudem aufgrund der schlechten Übersichtlichkeit die kompakte Herdenführung in den meisten Fällen erschweren bzw. unter Umständen unmöglich machen.

In der Praxis werden Schafe häufig sehr früh auf die Alm aufgetrieben. Damit die Tiere zu diesem Zeitpunkt bei noch schwach ausgebildeter Vegetation bereits genügend Futter finden, müssen sie sich auf großen Flächen verteilen können. Sollen die Schafe hingegen als eine möglichst kompakte Herde geführt werden, ist es wichtig, die Tiere von Beginn an gut zusammenzuhalten. Entsprechend muss das Futterangebot der genutzten Flächen zum Zeitpunkt der Beweidung für alle Schafe einer kompakten Herde ausreichen. Dies ist vor allem zu Beginn der Almsaison eine Herausforderung und kann sich auf den möglichen Almauftriebstermin auswirken.

4 Einsatz von Zäunen zur gelenkten Weideführung

Die gelenkte Weideführung erfolgt in den meisten Fällen durch Behirtung und Unterstützung von Zäunen. Der Einsatz von Zäunen zur gelenkten Weideführung kann einerseits die Unterteilung des Weidegebiets in Weidesektoren erleichtern und andererseits das Schafhirtenpersonal bei der Herdenführung innerhalb der Weidesektoren zusätzlich unterstützen (Abb. 5). Mit Hilfe von Zäunen können zudem Weidebereiche definiert und abgegrenzt werden, welche auch bei schwierigen Witterungsverhältnissen wie schlechter Sicht die Kontrolle über die Schafe ermöglichen (Schlechtwetterweiden). Zäune zur gelenkten Weideführung sollen Schafe zurückhalten, sie bieten aber keinen ausreichenden Schutz gegenüber großen Beutegreifern. In vielen Fällen haben sich elektrifizierte Zäune mit zwei bis drei Litzen für die gelenkte Weideführung bewährt. Es können aber auch geeignete andere Zauntypen zum Einsatz kommen.



Abbildung 5: Zäune unterstützen das Schafhirtenpersonal in der Weide- und Herdenführung (© Land Tirol)

Je nach Situation kann es sinnvoll sein, dass sich die Schafe in den definierten Weidesektoren frei bewegen, in anderen Fällen, dass auch innerhalb dieser Weidesektoren eine Lenkung der Schafe mittels Zäunen und aktiver Herdenführung durch das Schafhirtenpersonal erfolgt. Man erreicht dadurch

- eine kompaktere Herde und eine Gewöhnung der Schafe an ständige Behirtung und Herdenbewegungen,
- was bei eher vertikal ausgerichteten Weidesektoren eine gleichmäßigere Nutzung durch gezielte Beweidung der tiefergelegenen oder eher weniger frequentierten Bereiche erlaubt,
- und die Grundvoraussetzung zur Umsetzung von täglichem oder wiederkehrendem Sammeln der Schafe für Herdenschutzmaßnahmen darstellt.

Soweit möglich sollten auch natürliche Grenzen in die Einteilung des Weidegebiets und die Herdenführung miteinbezogen werden (Abb. 6). In bestimmten Fällen, z. B. wenn die Voraussetzungen durch die vorhandenen natürlichen Grenzen günstig sind oder bei entsprechend konsequenter Arbeitsweise des Hirtenpersonals und der Hütehunde, kann die gelenkte Weideführung auch rein durch Behirtung und ohne Zäune umgesetzt werden.



Abbildung 6: Eine Kombination aus Zäunen und natürlichen Grenzen beschränkt den freien Weidegang der Schafe (© Büro Alpe)

5 Einsatz von Herdenschutzzäunen

Herdenschutzzäune haben im Vergleich zu Zäunen, die der Weideführung dienen, eine abweisende Funktion gegenüber großen Beutegreifern. Der konkrete Schutz der Schafe vor großen Beutegreifern mittels elektrifizierter Herdenschutzzäune kann in Form von eingezäunten gemeinsamen Übernachtungsplätzen oder eingezäunten Nachtweiden erfolgen. In den kleineren gemeinsamen Übernachtungsplätzen werden die Tiere nur zur sicheren Übernachtung gesammelt (Abb. 7), in den deutlich größeren Nachtweiden können sie auch fressen. Zu beachten gilt, dass mit der Größe der eingezäunten Fläche die Länge des Herdenschutzzaunes zunimmt und entsprechend auch die Herausforderung, die Umzäunung im alpinen Gelände ohne Schwachstellen zu errichten.



Abbildung 7: Sammeln der Schafe im eingezäunten gemeinsamen Übernachtungsplatz (© Büro Alpe)

Die Errichtung von eingezäunten gemeinsamen Übernachtungsplätzen erfolgt idealerweise auf dafür geeigneten Standorten nach folgenden Kriterien:

- Eher flache Gebiete mit Hangneigungen weniger als 20 %
- Böden mit möglichst hoher Trittfestigkeit
- Nasse Bereiche und sensible Vegetation vermeiden
- Schutz- und Quellgebiete vermeiden
- Flächen mit Schutz vor Steinschlag, Muren, Erdbeben und Lawinen
- Wenig exponierte Flächen mit geringerem Blitzschlagrisiko
- Bereiche mit möglichst geringer Entfernung zu den Unterküften und den Weidegebieten
- Magere und verbuschte Flächen zur gezielten Weidepflege

Je nach Anzahl der Schafe und Standortbedingungen sollten eingezäunte gemeinsame Übernachtungsplätze in der Regel spätestens nach sieben Tagen versetzt werden, damit es zu keinen unerwünschten Auswirkungen auf den Gesundheitsstatus der Tiere kommt.

Elektrifiziert eingezäunte gemeinsame Übernachtungsplätze werden oft mobil aus Weidenetzen mit einer Höhe von mindestens 105 cm errichtet. Möglich ist es auch mit mindestens fünf Litzen zu zäunen. In Einzelfällen werden auch Übernachtungsplätze mit fixen Zäunen errichtet, die den Winter über stehen bleiben. Pro Muttertier werden im gemeinsamen Übernachtungsplatz ca. 2 bis 3 m² Platz benötigt. Größere Übernachtungsplätze erleichtern das Eintreiben der Tiere. Wichtig ist, dass die Herdenschutzzäune eine Stromspannung von mindestens 3.500 Volt aufweisen und keine Schwachstellen haben, die einem großen Beutegreifer das Eindringen ermöglichen. Informationen zu Herdenschutzzäunen finden Sie auf www.tirol.gv.at/baer-wolf-luchs unter dem Pfad «Herdenschutz» - «Schutzzäune».

6 Einsatz von Herdenschutzhunden und Lamas

Herdenschutzhunde können bei fachgerechtem Einsatz einen effizienten Herdenschutz bieten. Sie können die Herde gut und selbständig vor großen Beutegreifern schützen, vorausgesetzt, dass die Herde kompakt gehalten wird. Beim Einsatz von Herdenschutzhunden gilt es das Auftreten von Touristen und Erholungssuchenden zu beachten und bei Bedarf eine konkrete Strategie zur Konfliktvermeidung umzusetzen.

In Österreich bestehen noch offene Fragen zur Rechtsicherheit für den Einsatz von Herdenschutzhunden. Zudem gibt es in Österreich derzeit kaum ausreichend ausgebildete Herdenschutzhunde bzw. kein entsprechendes Zucht- und Prüfungsprogramm, weshalb hier nicht weiter darauf eingegangen wird.

Die Schutzwirkung von Lamas beruht auf ihrer natürlichen Abneigung gegenüber fremden Eindringlingen, insbesondere gegenüber Hundartigen. In den USA und in Australien werden Lamas erfolgreich zum Schutz der Schafherden vor Kojoten, Dingos und streunenden Hunden eingesetzt. Positive Erfahrungen gibt es auch in der Schweiz, wo einige Betriebe jeweils maximal zwei Lamas zum Schutz vor einzelnen umherwandernden Wölfen einsetzen. Lamas brauchen eine übersichtliche Weide sowie eine kompakte Herde und sind deshalb eher im Bereich der Heimweiden bzw. nur bei kleinen Schafherden bis zu maximal 200 Tieren im Einsatz.

7 Zuchtstrategie

Für eine erfolgreiche Schafalpfung in Form einer gelenkten Weideführung wäre es gut, wenn es während des Almsommers keine Ablammungen gibt und keine sehr jungen Lämmer aufgetrieben werden. Einerseits wird die Herdenführung durch ablammende Muttertiere und sehr junge Lämmer wesentlich erschwert und andererseits können die Umweltbedingungen auf der Alm die Überlebenschancen junger Lämmer negativ beeinflussen. Finden zum Beispiel durch den Hirten regelmäßige Herdenbewegungen statt, besteht die Gefahr, dass junge Lämmer von den Muttertieren getrennt werden und zurückbleiben, oder dass sich das Muttertier mit dem Nachwuchs absondert und nicht der Herde folgt. Vor allem kaltes und nasses Wetter zum Zeitpunkt der Ablammung, aber auch anspruchsvolle Topographie und verschiedene Beutegreifer können leicht zum Verlust von neugeborenen Lämmern führen. Zu berücksichtigen ist auch, dass der Hirte bei der Bewirtschaftung einer Schafalm in Form einer gelenkten Weideführung in der Regel nicht ausreichend Zeit hat, sich um ablammende Muttertiere und frischgeborene Lämmer zu kümmern.

Diese Aspekte sollten von den Auftreibern in der Zuchtstrategie berücksichtigt werden. Das heißt die Widder sollten möglichst so zum Einsatz kommen, dass die Lämmer beim Almauftrieb kräftig genug sind, um der Herde problemlos folgen zu können und dass es zu keinen Ablammungen auf der Alm kommt. Konkret bedeutet dies, dass die Widder spätestens sechs Monate vor dem Almauftrieb von den Muttertieren getrennt und im besten Fall erst dann wieder der Herde zugeführt werden, wenn gewährleistet ist, dass die Ablammung erst nach erfolgtem Almatrieb stattfindet. Da dies in der Praxis nicht immer möglich ist, kann beispielsweise zu einem geeigneten Zeitpunkt der Abtrieb von Muttertieren, die gegen Ende der Almsaison ablammen, eingeplant werden.

8 Tiergesundheit

Bei der gelenkten Weideführung sind die Tiere räumlich näher beieinander, weshalb die Gesundheit der aufgetriebenen Tiere eine zentrale Rolle spielt (Abb. 8). Für eine erfolgreiche Umsetzung sowohl der gelenkten Weideführung als auch von Herdenschutzmaßnahmen ist ein guter Gesundheitsstatus der Tiere bereits vor dem Auftrieb eine Grundvoraussetzung. Die auftreibenden Betriebe werden bei geförderten Almprojekten und der Anpassung der Almbewirtschaftung von Seiten des Landes Tirol und des Tiroler Tiergesundheitsdienstes in verschiedensten Aspekten der Tiergesundheit unterstützt und beraten. Bei Schafen wird insbesondere auf Krankheitsbilder wie Moderhinke, Räude und Augenentzündungen sowie auf die Bekämpfung von Endoparasiten (Verwurmung) geachtet.

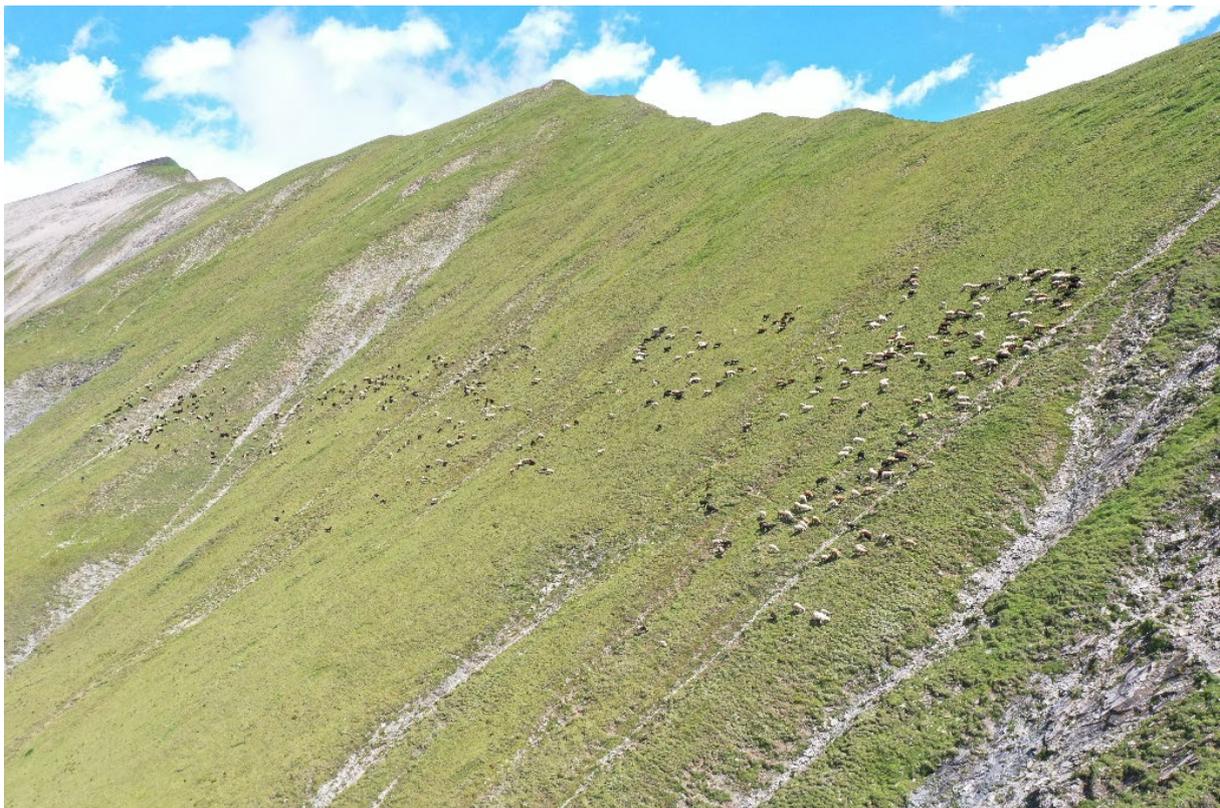


Abbildung 8: Ein hoher Gesundheitsstatus ist ein zentrales Element der kompakten Herdenführung
(© Büro Alpe)

Im „Konzept Tiergesundheit Schaf-/Ziegenalpeung gelenkte Weideführung“ sind die einzelnen Maßnahmen zum Gesundheitsmanagement und zur betrieblichen Vorbereitung vor dem Almauftrieb dargelegt. Zu beachten ist, dass die tierärztlichen Probenahmen auf den Heimbetrieben bereits im Spätherbst nach der Einstallung und jedenfalls spätestens bis Mitte Februar erfolgen. Dies gilt insbesondere für die Moderhinke. Die Sanierung eines Betriebes mit Moderhinke nimmt mindestens 6-8 Wochen in Anspruch. Wünschenswert wäre eine ganzjährige Betreuung der Betriebe durch geschultes Fachpersonal.

9 Umsetzung

Die Umsetzung der gelenkten Weideführung stellt alle Beteiligten, vor allem während der Phase der Bewirtschaftungsanpassung, vor Herausforderungen. Die Herausforderungen umfassen neben technischen Aspekten wie Weideeinteilung und -planung, Bereitstellung von Unterkünften, Ankauf und Errichtung von Zäunen etc. vor allem die Suche und Anstellung von qualifiziertem Personal, die anfallende Mehrarbeit in der Organisation der Bewirtschaftungsanpassung sowie die Finanzierung insgesamt. Zudem können sich die Berührungspunkte zwischen Almwirtschaft und weiteren Nutzungsinteressenten im alpinen Raum, wie der Jagd- und Forstwirtschaft, der Erholungswirtschaft und dem Naturschutz neu definieren. Um den gesamten Prozess der Anpassung und der praktischen Umsetzung erfolgreich und nachhaltig zu gestalten, sind deshalb die Bereitschaft und Motivation der almwirtschaftlichen Akteure und die Berücksichtigung und der Einbezug aller weiteren Nutzungsinteressenten eine entscheidende Grundlage.

Das Land Tirol bietet Almbegehungen von Tiroler Ziegen- und Schafalmen an. Dabei wird die Alm auf die mögliche Eignung zur Umsetzung einer gelenkten Weideführung und von Herdenschutzmaßnahmen beurteilt sowie mögliche Umsetzungsschritte besprochen (Abb. 9).



Abbildung 9: Almbegehung mit Experten von Land Tirol und Büro Alpe (© Land Tirol)

Bei Interesse an einer Almbegehung kann die Abteilung Landwirtschaftliches Schulwesen und Landwirtschaftsrecht kontaktiert werden, Tel.: +43 512 508 2542, Mail: landw.schulwesen@tirol.gv.at.
Weitere Informationen: www.tirol.gv.at/baer-wolf-luchs